

Freitagabend beim Monodrama Festival: „Ich bin der Mann von Lolo“ und „Pornorama. Ein Männermärchen“

Fantasie und Fakten des Pornos



Fotos: Bohumil Kostohryz

André Borlat, einem ehemaligen Bäcker und Frührentner, der zum Ehemann der Soft-Porno-Darstellerin Lolo Ferrari wird. Jörg Schröder steht in einem Raum, der als Küche eingerichtet ist, macht sich am Herd zu schaffen, füllt sich einen Teller mit Eintopf. Das Besondere an der Aufführung ist, dass die Zuschauer auf Bänken vor dem Kulturhaus Platz genommen haben und Schröders Spiel durch ein Fenster verfolgen können.

Während er genüsslich seinen Teller leert, erzählt er seine Geschichte. Er spricht von seinem Fable für große Britse, vom Alltag, den er damit verbringt zu fotografieren, Blumen zumeist, und zu „wichsen“. Da erweckt der Glasreinger, den Schröder an die Scheibe sprüht, Assoziationen an Sperma.

Der zweitgrößte Busen der Welt

Er erzählt, wie er Briete geschrieben hat an Lolo Ferrari, deren Bild er in einem seiner Magazine gefunden hat. Sein ganzes Leben will er mit ihr verbringen, sie begleiten bis zum Schluss. Als sie ihn erhört, platzt er fasst vor Stolz: „Der zweitgrößte Busen der Welt gehört mir“. Er spricht viel von ihren Brüsten, seiner Eier nach diesen riesigen Silikonkugeln, wie Spielzeug sind sie für ihn oder wie kranke Kinder, um die man sich kümmern muss.

Freimütig in der Sprache und mit entwirrendem Charme vorgetragen, ist sein Monolog, der mehr oder weniger Lolos Busen kreist, ungemein komisch. Hinter der Komik spürt man aber auch einen Hauch von Traurigkeit, die Sehnsucht nach Zusammengehörigkeit und die Angst vor der Einsamkeit. „Ich bin der Mann von Lolo“ klingt da wie eine Rückversicherung gegen das Alleinsein, ein feiner Text, dem ein nuanciert spielender Jörg Schröder Leben einhaucht.

Charmanter Flirt mit dem Publikum

Die Schauspielerin Karen Köhler sieht später am Abend auf der Bühne, eine Annäherung an Pornografie hat sie sich mit ihrem Stück „Pornorama. Ein Männermärchen“ vorgenommen. Sie hat es selbst geschrieben und Fanny Brunner hat es inszeniert. Das Thema scheint ein eher jüngeres Publikum zu interessieren. Es sei ihr Blick auf Pornografie und Sexualität, sagt Karen Köhler gleich zu Anfang, sie spreche nicht für alle Frauen. Aus einem Koffer holt sie alle möglichen Gegenstände wie Bücher, eine Stanage Lauch, Schuhe, einen Köhlerkopf, eine Zucchini und einiges mehr.

Die wird sie alle für ihren Auftritt brauchen. Viele Fakten über Pornografie hat sie zusammengetragen und wird sie im Laufe des Abends ans Publikum weitergeben. Dabei gelingt es Karen Köhler, das Thema ernsthaft anzugehen und es gleichzeitig außerordentlich komisch zu präsentieren.

Der charmanter Flirt mit dem Publikum gehört dazu und ein paar Texthänger verzeiht man ihr gerne. Eine aublasbare Puppe hat sie sich mit auf die Bühne genommen, die zu allerlei grotesken Aktionen herhalten muss, die das, was sie erzählt noch einmal bildlich auf den Punkt bringen.



Jörg Schröder

Vom Frauenbild in den Pornos erzählt sie und sie muss nicht einmal überzeichnen, um dieses Bild der Lächerlichkeit preisgeben. Sie spricht über die Geschichte sexueller Darstellungen und über die rasant ansteigende Verbreitung von Pornografie durch das Internet und das Ansteigen von Grenzüberschreitungen wie beispielsweise Sex mit Tieren, über Pornografie als Wirtschaftsfaktor mit gigantischen Gewinnen und über Macht und Machtverlust als zentraler Aspekt in der Pornografie.

Ernsthaft beleuchtet sie das Thema von allen Seiten, um dann mit den Informationen zu spielen, die ironisch zu brechen oder ad absurdum zu führen. Und endet dafür eine Menge Lacher. Serios unterhalten zu werden und sich nicht ein bisschen zu langweilen, dafür bedankt sich das Publikum bei Karen Köhler und Fanny Brunner mit viel Applaus.

Karen Köhler mit ihrer Plastikpuppe

Marion Adlung

Am Freitagabend lud das Fundamental Monodrama Festival zum vorletzten Mal ins Kulturhaus Niederanven ein. Zwei Veranstaltungen standen auf dem Spielplan, die so unterschiedlich sie auch sein mochten, sich doch zu ergänzen schienen.

Den Anfang machte der Schauspielerg Jörg Schröder mit seinem Monolog „Ich bin der Mann von Lolo“, später am Abend gehörte die Bühne der Schauspielerin Karen Köhler, die mit ihrem Stück „Pornorama. Ein Männermärchen“ Premiere feierte. In der Inszenierung von Petra Barcal erzählt „Ich bin der Mann von Lolo“ die Geschichte von